

# SPON- Visionen zum Strommarkt der Zukunft – Wenig Science, viel Fiction

Das von beiden Einrichtungen erarbeitete Konzept ist nach Einschätzung des Autors ebenso revolutionär wie radikal und werde in der Energiewelt zu einem Machtkampf führen. Als Heilsweg wird dabei die Flexibilisierung von Erzeugung und Verbrauch vorgeschlagen: Werde gerade mehr Strom produziert als gebraucht wird, so solle sein Preis deutlich sinken. Große Abnehmer sollen so dazu gebracht werden, mehr zu verbrauchen. Fabriken könnten zum Beispiel die Produktion erhöhen, große Kühlhäuser stärker kühlen. In Zeiten, in denen mehr Strom gebraucht wird als gerade verfügbar ist, sollen die Preise dagegen deutlich steigen. Verbraucher sollen so dazu gebracht werden, sich zu bescheiden.



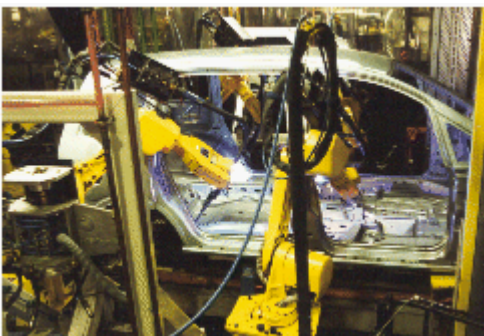
*EE-Fortschritt: In Zukunft soll unser Leben wieder den Zufällen von Wind und Wetter unterworfen werden*

Das Bild rechts wurde von der SPON Website [übernommen](#)

## **Drei Hebel für die Steuerung des Strompreises**

**Durch Vernetzung und Kommunikation, so das Fazit, sollen sowohl Erzeugung – bevorzugt durch EE-Quellen – als auch Verbraucher sich kurzfristig auf**

**wechselnde Strompreise einstellen. Als zentrale Hebel sieht man die EEG-Umlage, die Netzentgelte und den Kraft-Wärme-Kopplungsbonus, den Kraftwerke dann erhalten, wenn sie die Abwärme ihrer Stromproduktion ins Wärmenetz einspeisen. Der Vorschlag dieser „Wissenschaftler“ sieht nun vor, alle drei Umlagen zu Zeiten eines Stromüberangebots zu senken, um dadurch den Strom deutlich billiger zu machen, im umgekehrten Fall dagegen zu steigern, d.h. den Strom deutlich teurer zu machen. Schon heute, so ihr Argument, gebe es in Deutschland eine Reihe „wetterfühligere Fabriken“. Künftig solle diese Technik zum Standard werden.**



***Abb. 1: Schöne neue Energiewelt:***

*Schneller schweißen Jungs, gleich wird  
der Strom teurer*

**Fernab jeden  
Realitätsbezugs**

**Für jeden, der die  
Realitäten des  
Stromverbrauchs  
sowohl im Haushalt  
als auch im  
industriellen  
Bereich auch nur  
näherungsweise**

**kennt, stellt sich  
die Frage, aus  
welcher Abteilung  
man denn heute  
solche  
„Wissenschaftler“  
rekrutiert. Schon  
im Haushalt werden  
Strom, Heizung,  
Warmwasser und  
Licht dann  
gebraucht, wenn die**

**Bewohner zuhause  
sind und es zum  
Tagesablauf passt.  
Den Bürgern  
vorschreiben zu  
wollen, sie sollten  
morgens ungewaschen  
zur Arbeit gehen,  
weil der Wind  
gerade nicht weht,  
zeugt geradezu von  
Infantilität. Auch**

**werden Straßenbahn  
und Eisenbahn ihre  
Fahrpläne wohl kaum  
nach solchen  
Kriterien  
kurzfristig über  
den Haufen werfen.  
In der heutigen  
Zeit gibt es kaum  
eine Fabrik, die  
ihre Produktion  
einem wechselnden**

**Stromaufkommen  
anpassen könnte,  
selbst  
Aluminiumhütten und  
Stahlwerke können  
höchstens  
kurzfristig mal die  
Produktion  
herunterfahren. Bei  
Ausfällen im  
Bereich mehrerer  
Stunden ist Schluss**

**mit lustig, dann  
besteht die Gefahr,  
dass ihnen die Öfen  
einfrieren. Eine  
Steigerung ist  
dagegen faktisch  
unmöglich, da  
solche  
Produktionseinricht  
ungen ansonsten  
stets mit der  
maximal möglichen**



**Auslastung gefahren  
werden, mehr Strom  
kann gar nicht in  
mehr Produktion  
umgesetzt werden.  
Moderne,  
computergesteuerte  
Fertigungsanlagen  
können ihre  
Produktion, die von  
ausgetüftelten  
Parametern,**

**Langfristigen  
Planungen,  
Transport- und  
Logistikketten  
sowie  
Markterfordernissen  
diktiert wird,  
sowieso nicht mal  
„so eben“ den  
Launen von Wind und  
Sonne anpassen. Der  
Vorschlag dieser**

**angeblichen  
Wissenschaftler ist  
so unsinnig, dass  
jedem, der moderne  
Fabriken und ihre  
Abläufe kennt,  
schlicht die Worte  
fehlen, um den  
hinter solchen  
Vorschlägen  
steckenden Grad an  
Ignoranz noch mit**

**halbwegs höflichen  
Worten zu  
beschreiben. Ebenso  
könnte man  
vorschlagen, die  
zeitlich bis ins  
kleinste Detail  
durchoptimierten  
Abläufe in einem  
modernen  
Containerhafen  
wieder an das**

**Timing von  
Teeklippern  
anzupassen, die auf  
See mal wieder in  
eine Flaute geraten  
sind. Oder einer  
werdenden Mutter  
raten, die Wehen  
doch bis nächste  
Woche  
aufzuschieben....**

**Fred F. Mueller**

**[SPIE]**

**<http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/energiewende-so-koennte-der-strommarkt-der-zukunft-aussehen-a-1017164.html>**

**(1) Stefan Schultz**  
**Vita**

***Jahrgang 1980,***

***studierte  
Medienkultur,  
Politik und  
Britische Literatur  
in Hamburg und  
Lissabon (M.A.).  
Praktika und freie  
Mitarbeit bei  
"Hamburger  
Abendblatt Online",  
"Prinz", "Hamburg  
LIVE" und der***

***portugiesischen  
Tageszeitung "24  
Horas".***

***Entwicklungsredakteur und Crossmedia-Beauftragter für die Print- und TV-Ausgabe von "Deutschland International".***

***Seit 2007 Volontär bei SPIEGEL ONLINE.***



***Seit 2008 Redakteur  
im Ressort  
Wirtschaft,  
Spezialgebiete:  
Energie, IT-  
Wirtschaft und  
China.  
Kurzkorrespondenz  
in San Francisco  
(2009) und New York  
(2010). Ernst-  
Schneider-Preis für***

***Online-Journalisten  
(2011).***

***Dreimonatiges***

***Journalisten-***

***Stipendium in China***

***(2012).***